

„Geruchswahrnehmung aus der Luft ist meines Wissens nach gestattet.“ Daten, Drohnen, Drogenfahndung am Beispiel des Cannachoppers

Carolin Rolf, Mary Shnayien

Der folgende Artikel basiert auf dem Skript des gleichnamigen Radiofeatures und dem dazugehörigen Projektbericht, die im Projektmodul „Big Data – Eine medienwissenschaftliche Annäherung“ von Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum entstanden sind. Er beinhaltet neben einer thematischen Einführung in den Schwerpunkt Big Data ebenfalls das Skript des Radiofeatures, das gemeinsam mit Katharina Flisikowski, bg nerilex und Timo Noche verfasst wurde. Das Feature erzählt die Geschichte der Überwachungsdrohne „Cannachopper“ und geht deren Verflechtungen in Sicherheitsphantasien, Überwachungsdystopien, ökonomische Zusammenhänge, mediale Berichterstattung und widerständigen Bürger_inneninitiativen nach.

Big Data als Überwachungsinstrument

Big Data rückte als neues Analyseinstrument gesellschaftlicher und ökonomischer Zusammenhänge in den letzten Jahren in weite Bereiche des täglichen Lebens vor, obgleich die gesellschaftlichen Folgen dieser neuen Technik noch nicht absehbar sind. Der Begriff Big Data umfasst die Herstellung, Sammlung und Auswertung möglichst vieler verfügbarer Daten(-quellen) zu jeder Zeit, und schafft so ein ökonomisches System, innerhalb dessen Daten

als Rohstoff fungieren. Viktor Meyer-Schönberger und Kenneth Cukier erklären in ihrem Buch *Big Data. A Revolution That Will Transform How We Live, Work and Think*, dass jeder Klick in einem Browser und jede App Spuren hinterlassen, die Datensammler_innen mit Informationen über die Nutzungsgewohnheiten versorgen. Bei der Auswertung dieser Daten werden Korrelationen spezifischer Phänomene innerhalb großer Datenmengen sichtbar gemacht, auf deren Basis Prognosen über das Eintreten zukünftiger Ereignisse oder das Verhalten von Zielpersonen oder -gruppen entstehen. Diese auf Grundlage der Privilegierung von Korrelation vor Kausalität erzeugten Informationen könnten nicht nur in gängigen Fitness-Apps zur Selbstoptimierung verwendet werden, sondern sind gleichzeitig sowohl für Unternehmen, seien dies nun Online-Versandhäuser oder Krankenkassen, als auch für staatliche Strafverfolgungsbehörden ein wertvoller Rohstoff. In der wohl markantesten Anekdote zu diesem Sachverhalt schickte der US-amerikanische Discounter Target personalisierte Werbung an eine Kundin und gratulierte dieser zu ihrer Schwangerschaft, noch bevor sie selbst davon wusste.¹ Was sich nach Science Fiction anhört, ist bereits Teil von Firmensystemen und Ermittlungsbehörden. In diesem Zusammenhang gewinnt auch *predictive policing* als ein neues Ermittlungsverfahren zunehmend an Bedeutung. Hierbei handelt es sich um eine neue Form der Polizeiarbeit. Bei dieser berechnet ein Computerprogramm auf Grundlage sehr vieler verschiedener Daten, die sowohl aus digitalen Medien als auch aus (sensorischer) Überwachung von Straßenzügen gewonnen werden, die Wahrscheinlichkeit, mit der in einem bestimmten Gebiet zu einer bestimmten Zeit ein Ereignis (beispielsweise ein Einbruch) stattfinden kann. Dies qualifiziert Big Data-Analysen als Überwachungstechnologie.

Auch Zygmunt Bauman und David Lyon beschreiben das Phänomen einer sich ausbreitenden gesellschaftlichen Kontrolle in ihrem Buch *Daten, Drohen, Disziplin. Ein Gespräch über flüchtige Überwachung*. Sie gehen davon aus, dass technische Entwicklungen mit einer flexiblen und umfassenden Form der Überwachung zusammenhängen. Gemäß den Autoren werde Kon-

¹ Vgl. Viktor Mayer-Schönberger, Kenneth Cukier: *Big Data. A Revolution that will transform how we live, work and think*. London 2013, S. 57-58.

trolle dabei durch die Verdatung öffentlicher Räume ausgeübt, mit deren Hilfe Bewegungen und Aktivitäten von Personen aufgezeichnet werden können.² Sie konstatieren, dass die zunehmende Überwachung des öffentlichen Raumes zu einer neuen gesellschaftlichen Formation geführt habe, der des „Post-Panoptikum[s]“³, in welcher der Alptraum des Panoptikums – du bist nicht allein – als hoffnungsvolle Botschaft – du musst nie wieder alleine sein – verstanden werde.

Im Zuge der Problematisierung von Überwachung des öffentlichen Raumes diskutieren Bauman und Lyon außerdem die Nutzung ferngesteuerter Drohnen, die, bedingt durch deren Einsatz zu Spionagezwecken in Kriegsgebieten, kontinuierlich verkleinert und weiter automatisiert würden. Dabei befürchten Bauman und Lyon ein Szenario, in dem eine Vielzahl autonom agierender Drohnen permanent Daten von Personen sammelt und so eine lückenlose Überwachung der Bevölkerung möglich wird.⁴ Exemplarisch wird hier der Cannachopper vorgestellt, eine unbemannte Drohne, die von der niederländischen Polizei eingesetzt wurde, um illegalen Anbau von Cannabis aufzuspüren, und die sowohl in den Medien als auch der Bevölkerung Diskussionen um größtenteils unbegründete, flächendeckende Überwachung, mit der die gesamte Bevölkerung unter Generalverdacht stünde, angestoßen hat.

„Geruchswahrnehmung aus der Luft ist meines Wissens nach gestattet.“

Im Jahr 2008 war in den Niederlanden zwar der Konsum von Cannabis legal, der Anbau jedoch nicht. Die niederländische Polizei ermittelt mit Hilfe der sogenannten Rasterfahndung gegen illegalen Anbau der Droge. Bei diesem Verfahren werden Hinweise aus der Bevölkerung und andere Auffälligkeiten, wie beispielsweise eine überdurchschnittlich hohe Stromrechnung, zusammengetragen. Oft wird auch eine Überwachung vor Ort durch Polizisten notwendig, um genug Beweise für eine Straftat zu sammeln, was die

² Vgl. Zygmunt Bauman, David Lyon: *Daten, Drohnen, Disziplin: Ein Gespräch über flüchtige Überwachung*. Frankfurt am Main 2013, S.15f.

³ Ebd., S. 37.

⁴ Vgl. ebd., S. 33ff.

Rasterfahndung nicht nur teuer, sondern auch zeit- und personalaufwendig macht. Da illegaler Drogenanbau in den Niederlanden oftmals in abgelegenen Scheunen stattfindet und die niederländische Gesetzgebung der Polizei verbietet, Privatgelände ohne hinreichenden Tatverdacht zu betreten, ist diese auf Unterstützung aus der Luft angewiesen. Hierbei war die Polizei vor dem Einsatz des Cannachoppers auf Helikopter angewiesen, die nicht nur laut und auffällig sind, sondern auch, je nach Ausrüstungsgewicht und Wetterlage, zwischen 500 und 800 Euro pro Stunde kosten.

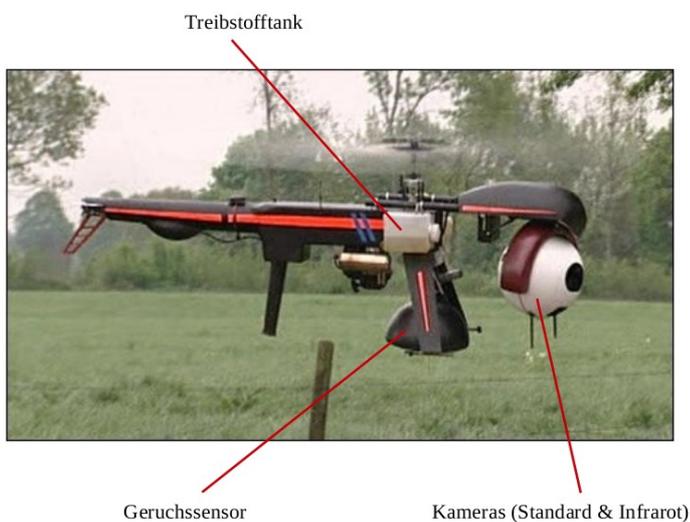


Abb. 1: Cannachopper

Um die Drogenfahndung schneller, unauffälliger, personal- und kostenaufwendiger zu machen, präsentierte die niederländische Polizei ein neues Fahndungsgerät: den Cannachopper. Dabei handelt es sich um eine ca. 2 Meter lange Drohne, die starke Ähnlichkeit mit einem Miniaturhelikopter aufweist und wie ein fliegender Rasenmäher klingt. Die Einsatzkosten des Cannachoppers werden auf ungefähr 50 bis 100 Euro pro Stunde geschätzt. Damit ist der Cannachopper nicht

nur leiser, sondern auch um ein Vielfaches günstiger als ein Helikopter. Die Flugzeit des Cannachoppers beträgt etwa 2 Stunden bei einer maximalen Flughöhe von 3 km. Laut Polizei kann innerhalb dieser Zeit ein Gebiet von 100 km² überflogen und dabei gleichzeitig nach Drogen abgesucht werden. Der Cannachopper verfügt über eine Kamera, die dem Piloten die Bedienung per Fernsteuerung erleichtert. Außerdem ist die Drohne mit einer Infrarotkamera ausgestattet, die Wärmebilder der überflogenen Gebiete liefert. Da Cannabispflanzen zum Wachsen auf eine aufwändige Beleuchtung durch Wärmelampen angewiesen sind, erscheinen Gebäude, in denen Cannabis gezüchtet wird, auf dem Wärmebild leuchtend rot. Die technische Innovation der neuen Drohne ist jedoch der *Cannasniffer*. Ein Sensor, mit dem die Konzentration von Hanfgeruch in der Luft gemessen werden kann und der dem Cannachopper auch seinen Spitznamen „vliegende hasjhondje“ (fliegender

Drogenspürhund) einbringt.⁵ Mit dem Überflug und der Messung von Hanfgeruch in der Luft macht sich die Polizei eine existierende Gesetzeslücke zu Nutzen: Während Privatgelände nicht ohne weiteres betreten werden darf, gibt es kein Gesetz, welches die Messung von Hanfkonzentration über Privatgelände verbietet. Mit John Aandewiel, Polizeichef des Bezirks Achterhoek, gesprochen: „Geruchswahrnehmung aus der Luft ist meines Wissens nach gestattet.“⁶

Imagewirksame Namensgebung

Neue Technologien verlangen neue Namen. Der Name Cannachopper ist ein schönes Beispiel dafür, wie (an)sprechend und aussagekräftig ein Name für eine neue Technik sein muss. Warum wurde die Drohne Cannachopper und nicht beispielsweise *Cannadrohne* (niederländisch: *Cannadrone*) genannt? Diese Frage erinnert an eine Szene aus José Padilhas Film *RoboCop* (USA 2014, R: José Padilha), in dem Raymond Sellars, Leiter des OmniCorp-Konzerns und Auftraggeber für die Erschaffung des RoboCops, mit einem Mitarbeiter über Design und Namen des neuen Cyborg-Polizisten debattiert. Wichtig für Sellars ist, dass bereits bei der Markteinführung über den Namen ein Image vermittelt wird, welches von der Allgemeinheit positiv und für (mögliche) Delinquent_innen möglichst furchteinflößend aufgenommen wird. Zusätzlich darf der Name nicht in die Nähe von dystopischen Phantasien führen und die Angst vor Überwachung nähren. Wir stellen uns ein ähnliches Vorgehen bei der Namensgebung des Cannachoppers vor: Während „Canna“ natürlich auf Cannabis verweist, eröffnet „Chopper“ demgegenüber einen großen Assoziationsraum, der von Angst vor Überwachung zu einem Gefühl von Sicherheit oder Angst, durch das eigene Verhalten aufzufallen, führt. Die Google-Bildersuche favorisiert beim Suchwort „Chopper“ das

⁵ Vgl. Unbekannter Autor: Politie zet vliegende 'hasjhond' in tegen hennepteelt. In: *Reformatorisch Dagblad*, 28.04.2009, http://www.refdag.nl/nieuws/binnenland/politie_zet_vliegende_hasjhond_in_tegen_hennepteelt_1_327323 (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

⁶ Unbekannter Autor: Cannachopper heeft direct beet. In: *De Parool*, 29.04.2009, <http://www.parool.nl/parool/nl/224/BINNENLAND/article/detail/239914/2009/04/29/Cannachopper-heeft-direct-beet.dhtml> (zuletzt eingesehen am 14.05.2015).

gleichnamige Kult-Motorrad von Harley Davidson.⁷ Auch Wikipedia schlägt in seinem Suchfeld zuerst eben jenes Motorrad mit der langen Vorderradgabel vor,⁸ das im Film *Easy Rider* (USA 1969, R: Dennis Hopper) zur Ikone des *American Dream* wurde, von unbegrenzten Möglichkeiten und Freiheit. Wer Chopper gut findet, sympathisiert mit den *good guys*.

Utopie vs. Dystopie

Wie die vorangegangenen Überlegungen zur technischen Beschaffenheit und Namensgebung des Cannachoppers bereits erahnen lassen, ist dieser in einem Gefüge aus Begehren, Wünschen, ökonomischen Zusammenhängen, Ängsten und technischen Möglichkeiten situiert, was sich für uns beim Erstellen des Featureskripts als inhaltlicher Schwerpunkt herauskristallisiert hat. Der Cannachopper wird als sensorisch überlegener Partner der Polizei, der die unfehlbare Spürnase eines Hundes mit unermüdlich und vor allem *failsafe* arbeitender Technik verbindet, vorgestellt. Mit dem Cannachopper wird der Wunsch nach kosten- und humanressourcenschonenderen Fahndungsmethoden bei gleichzeitig gesteigerter Effizienz der als vollkommen objektiv und unbestechlich imaginierten, technisierten Ermittlungsmethoden verbunden.

Dieser Imagination einer außerhalb gesellschaftlicher Strukturen stehenden und daher objektiv agierenden Technik stehen jedoch zahlreiche Negativbeispiele bei der Nutzung solcher und ähnlicher Systeme entgegen. Eines der prominentesten ist, dass beispielsweise Gesichtserkennungsalgorithmen Menschen mit dunkler Hautfarbe oder doppelter Lidfalte oft nicht erkennen,⁹ oder die Tatsache, dass die generelle Funktionsweise algorithmischer Gesichtserkennung, die ein Gesicht durch eine Abstraktion der Proportionen

⁷ Vgl. https://www.google.de/searchq=chopper&source=Inms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwj1_7aRyMrMAhXEORQKHQ5MBaoQ_AUIBygB&biw=1366&bih=670 (zuletzt eingesehen am 08.05.2016).

⁸ Vgl. Unbekannter Autor: Chopper (Motorrad). In: *Wikipedia*. https://de.wikipedia.org/wiki/Chopper_%28Motorrad%29 (zuletzt eingesehen am 08.05.2016).

⁹ Vgl. wzamen01: HP computers are racist, <https://www.youtube.com/watch?v=t4DT3tQqgRM> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016) und Jackyalcine: Google Photos, y'all fucked up. My friend's not a gorilla. Tweet vom 28.07.2015, <https://twitter.com/jackyalcine/status/615329515909156865> (zuletzt eingesehen am 01.02.2016).

der einzelnen Bereiche (Nase, Mund, Augen, etc.) zueinander erkennt, die Möglichkeit bietet, den Algorithmus beispielsweise durch das Einspeisen „berechneter Gesichter“ auszutricksen und so Informationen zu fälschen.¹⁰ Auch der Cannachopper evoziert, trotz seines so sorgfältig geplanten Images, durchaus reale Ängste und dystopische Phantasien totaler Überwachung. Teile der niederländischen Bevölkerung waren besorgt und widerständig im Angesicht einer umfassenden Luftaufklärung mittels Cannachopper, was sich sowohl in zahlreichen Blogbeiträgen von (hauptsächlich) Cannabiskonsument_innen als auch seitens der Politik äußerte. Während die Blogbeiträge sich sowohl um die Zukunft des Drogentourismus der Niederlande als auch um eine unkontrollierbare, ständige Überwachung aus der Luft sorgen, thematisiert Gerd Schouw, Mitglied der Partei *D66*, ausschließlich die drohende Möglichkeit einer umfassenden Luftraumüberwachung mit unvorhersehbaren Konsequenzen.¹¹ Er erklärt auf der Homepage der Partei *D66*, dass der Einsatz des Cannachopper als unbemanntes Luftfahrzeug innerhalb der aktuellen Gesetzeslage eine Gesetzeslücke ausnutzt, was diesen als Überwachungsinstrument innerhalb einer rechtlichen Grauzone stattfinden lasse, in der die Bevölkerung keine Möglichkeit habe, sich vor dieser Form der Überwachung zu schützen, sondern unter Generalverdacht gestellt werde. Schouw verdichtet die Bedenken vor ständiger Überwachung im Alltag in einer provokanten Frage: „Soll man beim Sonnenbad gefilmt werden?“, die sich auch in unserem Skript wiederfindet.¹² Schouw und seine Partei fordern eine Gesetzesänderung, mit der eine unangekündigte Drohnenüberwachung nicht mehr möglich sein soll und die Bevölkerung auf Nachfrage Auskunft über alle vom Staat über sie gesammelten Daten erhalten kann, sowie das Recht hat, diese löschen zu lassen.¹³

¹⁰ Vgl. Hakan Tanriverdi: Wie Maschinen Menschen sehen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 18.12.2014, <http://www.sueddeutsche.de/digital/gesichtserkennung-wie-maschinen-menschen-sehen-1.2272954/> (zuletzt eingesehen am 17.01.2015).

¹¹ Vgl. Unbekannter Autor: Noodzaak gemeenten beschermen privacy inwoners. In: *Politieke Partij Democraten 66* (NL), <https://d66.nl/noodzaak-gemeenten-beschermen-privacy-inwoners/> (zuletzt eingesehen am 14.04.2014).

¹² Vgl. Unbekannter Autor: D66 wil snel regels voor gebruik drones. In: *De Telegraaf*, 10.04.2014, http://www.telegraaf.nl/binnenland/22494788/_D66_wil_regels_voor_drone_gebruik_.html (zuletzt eingesehen am 14.04.2014).

Faking it

Verschiedenste Zeitungsartikel und Videobeiträge berichteten im April 2009 vom Erstflug des Cannachoppers, zu dem die niederländische Polizei die Presse eingeladen hatte. Das Szenario war durchaus beeindruckend: Bereits beim ersten Flug des Cannachoppers über das ländliche Silvolde spürte dieser eine illegale Hanfplantage in einer Scheune auf, die beim Überflug durch ein überdurchschnittlich warmes Dach aufgefallen war – ein Indiz für die Bestrahlung von Hanfpflanzen mit Wärmelampen, wie Jan Verhagen, der Pilot des Cannachoppers, erläutert. Damit war die Beweislage für die Polizist_innen ausreichend, um die Scheune betreten zu dürfen, in der sie tatsächlich einen Trocknungs- und Verarbeitungsraum für Hanf fanden.¹⁴

Während der Recherche in den niederländischen Medien stellte sich heraus, dass der Cannachopper in Kombination mit der medialen Berichterstattung nur ein Instrument der Polizei war, um Cannabiszüchter_innen einzuschüchtern, und keineswegs fest zum neuen Standardrepertoire der Fahndungstechniken gehörte: Die Drohne, mit der so viel Personalkosten gespart würden, konnte das Gewicht der an ihr befestigten Kameras und des Sensors nicht tragen und stürzte oft ab, was wiederum zu hohen Wartungskosten führte. Der Geruchssensor der Drohne funktionierte nicht zuverlässig und fiel des Öfteren sogar ganz aus. In einer Pressemitteilung erklärte die Polizei daraufhin, dass sie nicht auf den Geruchssensor des Cannachoppers angewiesen sei, da der Geruchssinn der Beamten in den meisten Fällen ausreiche. Die herausragende Pointe ist jedoch, dass sich die Drohne niemals in Polizeibesitz befand – die Polizei hatte den Cannachopper lediglich von einem Verleih für Filmequipment aus Lexmond gemietet und anschließend die niederländische Presse zu einem Erstflug eingeladen, der bereits gescriptet war: Die Polizei gab später zu, die Scheune schon länger mittels herkömmlicher Fahndungsmethoden beobachtet zu haben, um der Presse einen Erfolg

¹³ Vgl. Unbekannter Autor: Eerst toezicht or orde dan pas praten verruiming wet. In: *Politieke Partij Democraten* 66 (NL), <https://d66.nl/eerst-toezicht-op-orde-dan-pas-praten-verruiming-wet/> (zuletzt eingesehen am 14.04.2014).

¹⁴ Vgl. Unbekannter Autor: Onbemande helicopter spoort wietteelt op. In: *Nederlands Dagblad*, 28.04.2009, <http://www.nd.nl/artikelen/2009/april/28/onbemande-helicopter-spoort-wietteelt-op> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

präsentieren zu können. Die Sendung *KRO Reporter International* auf dem Fernsehsender *Nederland 2* bezeichnete diesen Einsatz darauf hin als „Hollywood-Stunt“.¹⁵

Raus aus der Grauzone?

Der medienwirksam geplante „Hollywood-Stunt der Polizei“¹⁶ markiert die Intersektion von neuen technischen Möglichkeiten, Begehren und Ängsten, an der Technik als unbestechlich und *failsafe* imaginiert und mit der Herstellung und Auswertung von sensiblen Daten betraut sowie in dystopische Szenarien einer als absolut gefürchteten, mit Big Data-Methoden realisierten Überwachung verwickelt wird. Dieses Spannungsfeld der gesellschaftlichen Aushandlung versuchen wir im Skript intensiv auszuarbeiten, indem wir auf die daraus resultierenden Fragen, wie die neue Technik in den Alltag integriert werden soll, welche Rolle Überwachung innerhalb einer Gesellschaft spielen soll und wie sich die Rechtsprechung verhalten kann, verweisen, wie auch auf die daraus resultierenden Forderungen nach einer Aktualisierung des Datenschutzgesetzes, die die Einsatzmöglichkeiten des Cannachoppers regulieren und limitieren soll. Wir hoffen, mit diesem Projekt Anregungen für eine intensive Diskussion über die Rolle von Überwachung zu geben, die in Zukunft geführt werden muss, und zu der unter anderem Diskussionen um Vorratsdatenspeicherung und *predictive policing* gehören werden, die der Cannachopper bereits streift, allerdings bisher noch innerhalb einer gesetzlichen Grauzone. Daher möchten wir hier mit derselben Frage schließen wie auch in unserem Skript: „Wollen wir, dass das so bleibt?“

¹⁵ KRO Reporter: De Nederwietrolog, <http://reporter.kro.nl/seizoenen/2012/afleveringen/02-03-2012> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016),(NL 02.03.2012).

¹⁶ KRO Reporter, De Nederwietrolog.

Skript

„Geruchswahrnehmung aus der Luft ist meines Wissens nach gestattet.“ Daten, Drohnen, Drogenfahndung am Beispiel des Cannachoppers

[Einführung]

Es ist ruhig in Silvolde, einem kleinen Dorf nahe der deutsch-niederländischen Grenze. Ein Weg führt zu zwei langen Scheunen am Feldrand. Eine verdächtige Gegend, findet die Polizei Nord-Ost-Gelderland. Ein guter Platz für den Anbau von Cannabis, der in den Niederlanden, im Gegensatz zum Verkauf desselben, illegal ist. Bisher sucht die Polizei mit der sogenannten Rasterfahndung nach illegalen Plantagen. Bei diesem Verfahren wird unter anderem anhand von Hinweisen aus der Bevölkerung oder durch die Überprüfung von Stromrechnungen einzelner Haushalte ermittelt, wobei ein übermäßig hoher Stromverbrauch auf die aufwändige Beleuchtung von Hanfpflanzen hindeuten könnte. Diese Methode ist, hochgerechnet auf die tatsächlich erzielten Verhaftungen, sowohl recht personal- wie auch und zeit-aufwendig. Da illegaler Drogenanbau oftmals in abgelegenen Scheunen stattfindet und die Polizei ohne hinreichenden Verdacht kein Privatgelände betreten darf, ist sie auf Unterstützung aus der Luft angewiesen.

(Sample)

(Polizist) Hier auf den Dörfern leben etwa 300.000 Menschen und anders als im Stadtgebiet stehen hier viele Scheunen. Das Risiko, dass auf dem Land angebaut wird, ist sehr viel größer. In der Annahme, dass man sehr schnell und unentdeckt Geld machen könne, bieten sich abgelegene Gebiete an.

Vor diesem Hintergrund experimentiert die niederländische Polizei mit einem neuen Fahndungsinstrument, dem Cannachopper. Bei diesem handelt es sich um eine ferngesteuerte High-Tech-Drohne, die aussieht wie ein 2 Meter langer Mini-Hubschrauber und klingt wie ein „fliegender Rasenmäher“. Bei einer Flugzeit von maximal 2 Stunden kann er ein Gebiet von 100km Radius abdecken. Seine maximale Flughöhe beträgt 3 km. An der Drohne befestigt sind:

(Sample)

(Polizist) Eine Wärmebildkamera und eine Tageslichtkamera, sodass wir auf den Boden sehen können. Und der Cannachopper hat einen „Cannasniffer“. Das ist ein Apparat, der den Hanf-Geruch erfassen kann.

(Voice-over) Der Cannasniffer saugt Luft über Schornsteinen oder Abflussrohren auf und misst sofort die Konzentration von Hanf in der Luft. Das hat nach Polizeiangaben große Vorteile.

Die niederländischen Medien, die den Cannachopper bei seinem ersten Flug begleiten, sind beeindruckt von dessen Effektivität. Bereits bei diesem sorgte der Cannachopper für den entscheidenden Beweis in den Ermittlungen. Der Pilot des Cannachoppers, Jan Verhagen, erläutert: „Sehen Sie, das Dach der Scheune ist ganz warm. Ungewöhnlich starke Wärme lässt Rückschlüsse darauf ziehen, dass dort Hanfpflanzen mit Wärmelampen bestrahlt werden.“ Damit ist die Beweislage ausreichend, um die Scheune zu betreten. Im hinteren Teil der Scheune finden die Polizisten tatsächlich einen Trocknungs- und Verarbeitungsraum für Hanf. In großen, blauen Fässern werden Hanfpflanzen für ihre Verarbeitung gelagert.

(Polizist) Wir können sehr zielgerichtet suchen. Wenn wir Hinweise durch Ermittlungen und die Bevölkerung erhalten, diese aber noch nicht Beweis genug sind, dann gibt uns der Cannachopper Gelegenheit, um mit kleinstmöglichem Eingriff in die Bevölkerung die größtmöglichen Resultate zu erzielen. Wenn wir ein Gebäude stürmen, sind wir, sagen wir mal zu 99,99% sicher, dass es sich um kriminellen Anbau handelt. Wir können unsere Bediensteten also sehr effizient einsetzen.

(Voice-over) Der Flug über das ländliche Gebiet war im jedem Fall ein Erfolg. Letzten Monat wurde ein Gebäude entdeckt, in dem Hanf für den Verkauf umgepackt wurde. Die Polizei nahm 5 Verdächtige fest.

Neben seiner Effizienz sind seine geringen Kosten einer der größten Vorteile des Cannachoppers. Die Polizei war bis vor kurzem noch dazu verpflichtet,

teure, bemannte Hubschrauber einzusetzen. „So ein Heli kostet in der Stunde, was der Cannachopper an einem Tag kostet.“, so Jan Verhagen in der Zeitung Refdag. Er schätzt die Kosten pro Stunde auf 50-100€. Diese hängen auch von der Anzahl der Kameras ab, die der Cannachopper bei sich trägt, also seinem zusätzlichem Gewicht.

[Hauptteil]

Die Drogenfahndung nennt den Cannachopper liebevoll „vliegende hasjhond“, was übersetzt „fliegender Drogenspürhund“ bedeutet. Dieser Spitzname ist nicht nur wegen der Analogie zum Geruchssensor des Cannachoppers geschickt gewählt: Der Hund als bester Freund des Menschen hat sich in der Drogenfahndung bereits durch seinen Gehorsam und seine sichere Spürnase bewährt. Der Cannachopper verspricht jedoch mehr als das: Zur Treue und sensorischen Überlegenheit des Hundes kommen die Unbestechlichkeit und Objektivität der Maschine – so vereint der Cannachopper das Beste aus beiden Welten.

Doch der Cannachopper ist nicht nur unbestechlich – neue Technologien wie diese können unseren Alltag vereinfachen. Sie nehmen uns zeit- und ressourcenaufwendige Arbeiten ab und ermöglichen es uns, über unsere körperlichen und sinnlichen Beschränkungen hinaus zu agieren. Dabei, so die Idee, sind die unermüdlich arbeitenden Maschinen objektiv, vorurteils- und angstfrei, während der Mensch über seine Perspektiven, Sichtweisen, Erfahrungen und Werte in seiner Wahrnehmung unausweichlich eingeschränkt ist. Klingt doch super, oder?

Dabei wird jedoch allzu oft vergessen, dass Maschinen, die algorithmisch, also streng Schritt für Schritt, ihrem Programm folgen, nicht automatisch außerhalb gesellschaftlicher Zusammenhänge operieren. Dies wird am Beispiel der Gesichtserkennung von Webcams oder kleinen Digitalkameras deutlich, die oftmals Schwierigkeiten haben, Menschen mit dunkler Hautfarbe oder doppelter Lidfalte richtig zu erkennen. Das Problem der maschinellen Gesichtserkennung hielt bereits Einzug in die Kunst: Sterling Crispin beispielsweise beschäftigt sich in seiner Arbeit „Data Masks“ mit der Übersetzung von Menschen in statistisch auswertbares Material. Er kommt zu dem Schluss, dass maschinell-algorithmisch erstellte Analysen nicht tatsächlich *failsafe*

sind. Daten sind manipulierbar, Systeme können angegriffen und Programme ausgetrickst werden.

Auch der Einsatz von Drohnen bei der Drogenfahndung basiert auf der Erhebung und Auswertung von Daten. Doch während beim Cannachopper Mensch und Maschine synergetisch zusammenarbeiten, sind noch weiterführende Szenarien denkbar. Datenanalysen, wie sie von Unternehmen und zunehmend auch von Ermittlungsbehörden eingesetzt werden, priorisieren Korrelation gegenüber Kausalität. Ein solches Ermittlungsverfahren wird als „predictive policing“ bezeichnet. Dabei treten an die Stelle der Rasterfahndung nach speziellen Algorithmen berechnete Wahrscheinlichkeiten, die das Eintreffen eines Ereignisses vorhersagen. Während Beweise erst nach einer Tat gesammelt und ausgewertet werden können, gehen Eintrittswahrscheinlichkeiten der Tat voraus. Der Cannachopper mit seinem Geruchssensor und seinen Wärmebildaufnahmen markiert somit den Beginn eines neuen Ermittlungsverfahrens, dessen Entwicklung zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist.

Neue Technologien verlangen neue Namen. Ist Ihnen schon mal aufgefallen, wie sprechend die Namen mancher Medien sind? Da wäre zum Beispiel der Fern-Seher, mit dem man seine eigene Wahrnehmung in die Ferne auslagern kann. Oder der Computer, der trotz zahlreicher Weiterentwicklungen immer noch nur zählt. Oder denken Sie an das Handy – die meisten Menschen brüllen immer noch in ihr Handtelefon, als lägen sie gerade im Schützengraben, Friedrich Kittler lässt grüßen.

Am Cannachopper lässt sich das Bedürfnis nach aussagekräftigen Namen ebenfalls beobachten: Der Wunsch, die polizeiliche Arbeit zu vereinfachen und die Effizienz bzw. die Aufklärungsrate drogenbedingter Straftaten zu steigern, trifft auf die Angst, die diese Drohne durch ihre Nähe zu dystopischen Phantasien und Überwachungsskandalen verursachen könnte. Die Namensgebung, so könnte man meinen, soll diese Angst umleiten – von der Angst vor Überwachung hin zur Angst vor straffälligem Verhalten. Dies erledigt hauptsächlich der Begriff „Chopper“. Gibt man diesen bei Google ein, beziehen sich alle Ergebnisse der ersten Seite auf das Kult-Motorrad von Harley Davidson. Auch Wikipedia verweist auf ein Motorrad, welches mit einer langen, aber vergleichsweise flach angestellten Vorderradgabel ausgestattet ist. Besondere Bekanntheit erlangte diese Art von Motorrad im Film

Easy Rider. Der Chopper klingt nach der Polizeiarbeit der coolen Typen – wer Chopper gut findet, sympathisiert mit den *good guys*. Dabei erinnert diese Überlegung an eine Szene aus José Padilhas Film *RoboCop* (2014), in der nach einem passenden Namen und Design des neuen Polizisten gesucht wird, der der Bevölkerung das richtige Image vermitteln soll.

Trotz aller Bemühungen ist nicht die ganze Bevölkerung der Niederlande überzeugt vom sorgfältig geplanten Image des Cannachoppers. Die Partei D66 war die erste Partei, die den Einsatz des Cannachoppers kritisch betrachtete und diese Bedenken öffentlich ausdrückte. Der zweite Vorsitzende der Partei, Gerd Schouw, regte bereits 2008 in einer Debatte eine schnelle Schließung der Gesetzeslücke zum Einsatz unbemannter Luftfahrzeuge in den Niederlanden an. So äußerte sich Schouw seitdem immer wieder kritisch gegenüber Zeitungen, was den staatlichen Einsatz von Drohnen betrifft. „Soll man beim Sonnenbad gefilmt werden?“, fragt er und macht so darauf aufmerksam, dass der Einsatz von Drohnen bisher unreglementiert erfolgt. Da sowohl der private wie auch der staatliche Einsatz von Überwachung in den letzten Jahren stark zugenommen hat, hat die Partei D66 die Kontrolle des Drohneneinsatzes und die Sammlung von Daten 2011 in ihr Parteiprogramm aufgenommen. Darin fordert sie, dass das Datenschutzgesetz an die neue Überwachungstechnologie angepasst werden muss. Dies soll mit Hilfe von Datenschutzbeauftragten durchgesetzt werden, die in jeder Gemeinde die korrekte Verwendung von privaten und polizeilichen Bildern und Daten überwachen sollen. Weiter will sie durchsetzen, dass die Bürgerinnen und Bürger über einen möglichen Eingriff in ihre Privatsphäre (z.B. Drohnenaufklärung) im Vorfeld informiert werden müssen, da die Überwachung durch Drohnen – im Gegensatz zu fest installierten Überwachungskameras – nicht offensichtlich ist. Schouw möchte darüber hinaus verhindern, dass Drohnen Bilder beim Überfliegen von Privatgelände anfertigen, was den Einsatz des Cannachoppers stark einschränken würde.

Die Bedenken der Partei gehen so weit, dass sie sich seit 2011 für Ergänzungen des Datenschutzgesetzes einsetzt. Diese beinhalten unter anderem, dass personengebundene Daten nur mit dem Einverständnis der Bürgerinnen und Bürger erhoben werden dürfen und diese jederzeit Einsicht in ihre Daten erhalten können, mit der Möglichkeit, diese korrigieren oder löschen zu lassen. Des Weiteren sollen persönliche Daten gelöscht oder unkenntlich gemacht werden, wenn sie nicht mehr gebraucht werden.

[Schluss]

März 2012 ging aus einer Presseerklärung der Polizei in der Zeitung *De Gelderlander* hervor, dass der Einsatz des Cannachoppers die Polizei lediglich unterstützen sollte. Der Geruchssinn der Beamten sei aber in den meisten Fällen ausreichend. Dennoch würde die Polizei nicht ausschließen, dass man in Zukunft ein verbessertes Modell des Cannachoppers einsetzen könnte. Fast zeitgleich zeigte die Sendung *KRO Reporter International* auf dem Fernsehsender *Nederland 2*, dass der Einsatz des Cannachopper offensichtlich nur ein Trick der Polizei war, der Kriminellen zeigen sollte, dass die „Taskforce Georganiseerde Hennepteelt“ (Taskforce Organisierter Hanfanbau) mit Hilfe dieser Drohne alle Verstecke bzw. illegalen Plantagen finden würde. Die Sendung zeigte auf, dass die Vorstellung des Cannachoppers medienwirksam inszeniert war. Der „zufällig“ gefundene Tatort, eine abgelegene Scheune in Silvolde, war bereits vorher durch Rasterfahndung bekannt gewesen. Der Cannachopper entdeckte den Hanfgeruch also nur für die geladene Presse. Weiter stellte sich heraus, dass die „Taskforce Georganiseerde Hennepteelt“ keine eigenen Cannachopper besitzt und diese nur für Pressetermine mietet. Als Begründung, warum die Drohne nicht dauerhaft eingesetzt wird, gab die Polizei zu hohe Wartungskosten bei zu geringer Effektivität des neuartigen Geruchssensors an.

(Sample)

Übersetzung: (Nachrichtensprecherin von 2008)

„Die Polizei hat eine neue Waffe im Kampf gegen illegale Hanfplantagen: Den Cannachopper, einen unbemannten Minihelikopter, der es einfacher machen soll, Hanfplantagen zu finden. 'Wirklich notwendig', sagt die Polizei. Die Niederlande sind betroffen von schwerer Drogenkriminalität.“

(Sprecher Beitrag)

„Die Botschaft ist deutlich! Cannabiszüchter... es gibt kein Entkommen mehr! Wir werden eure Plantagen mit der modernsten Technik aufspüren!“ In Wirklichkeit war die Vorstellung des Cannachoppers eine durchgeplante Aktion. Die verdächtige Plantage, die der Helikopter im Beisein der Presse fand, war schon lange polizeibekannt. Aber... eine Plantage war nicht zu finden. Es handelte sich lediglich um einen Verpackungsraum für Cannabis, in dem die

Polizei nur einen Karton mit Scheren fand. Und der Cannachopper? Der gehört nicht einmal der Polizei. Die Sondereinsatztruppe hat diesen bei einer Firma in Lexmond, einem Verleih für Filmequipment, gemietet. Nach seinem erfolgreichen Flug für die Medien ist das Ding nicht mehr geflogen. „Zu teuer, nicht effektiv...“ so – inoffiziell – die Polizei. Aber für die Pressearbeit natürlich ein Überflieger... nach Angaben der Sondereinsatztruppe verwandeln sich die Niederlande in einen „Cannabis-Dschungel.“

Am Beispiel des Cannachoppers wird der Wunsch nach einer umfassenden Unterstützung und Erweiterung von Fahndungsmöglichkeiten durch Technik deutlich. Dieser Wunsch basiert auf der Annahme, Technik sei zuverlässiger und genauer als Menschen, was eine bessere Verbrechensaufklärung ermögliche. Der imaginierten Objektivität der Maschine stellt sich jedoch auch ein zunächst diffuses Unbehagen entgegen. Aussagen wie die von Gerd Schouw machen deutlich, dass es neben dem Verlangen nach neuer Technologie noch viele offene Fragen gibt: Wie kann sie in den Alltag integriert werden? Welcher gesellschaftliche Umgang kann mit ihr gefunden werden? Und wie sollte sich die Rechtsprechung dazu verhalten? Die gemeinsame Diskussion und Beantwortung dieser Fragen, die unter anderem die Diskurse der Vorratsdatenspeicherung, des *predictive policing* und der Überwachung im Allgemeinen betreffen, bilden die Grundlage einer produktiven Auseinandersetzung mit den technischen Möglichkeiten einer Gesellschaft.

„Geruchswahrnehmung aus der Luft ist meines Wissens nach gestattet.“, hatte John Aandewiel, der Polizeichef des Bezirks Achterhoek, in einem Interview gesagt. Aber wollen wir, dass das so bleibt?

Literatur

Bauman, Zygmunt, David Lyon: *Daten, Drohnen, Disziplin: Ein Gespräch über flüchtige Überwachung*. Frankfurt am Main 2013.

<https://drugs-forum.com/forum/showthread.php?t=86034&langid=2> (zuletzt eingesehen am 29.01.16).

https://www.google.de/search?q=chopper&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ved=0ahUKEwj1_7aRyMrMAhXEORQKHQ5MBaoQ_AUIBygB&biw=1366&bih=670 (zuletzt eingesehen am 08.05.2016).

jackyalcine: Google Photos, y'all fucked up. My friend's not a gorilla. Tweet vom 28.07.2015, <https://twitter.com/jackyalcine/status/615329515909156865> (zuletzt eingesehen am 01.02.2016).

Mayer-Schönberger, Viktor, Kenneth Cukier: *Big Data. A Revolution that will transform how we live, work and think*. London 2013.

Salamisound, <http://www.salamisound.de/> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Tanriverdi, Hakan: Wie Maschinen Menschen sehen. In: *Süddeutsche Zeitung*, 18.12.2014, <http://www.sueddeutsche.de/digital/gesichtserkennung-wie-maschinen-menschen-sehen-1.2272954/> (zuletzt eingesehen am 17.01.2015).

Unbekannter Autor: Cannachopper blijft aan de grond. In: *De Gelderlander*, 30.03.2012, <http://www.gelderlander.nl/regio/achterhoek/cannachopper-blijft-aan-de-grond-1.1581228> (zuletzt eingesehen am 29.01.16).

Unbekannter Autor: Cannachopper heeft direct beet. In: *De Parool*, 29.04.2009, <http://www.parool.nl/parool/nl/224/BINNENLAND/article/detail/239914/2009/04/29/Cannachopper-heeft-direct-beet.dhtml> (zuletzt eingesehen am 14.05.2015).

Unbekannter Autor: Chopper (Motorrad). In: *Wikipedia*. https://de.wikipedia.org/wiki/Chopper_%28Motorrad%29 (zuletzt eingesehen am 08.05.2016).

Unbekannter Autor: D66 wil snel regels voor gebruik drones. In: *De Telegraaf*, 10.04.2014, http://www.telegraaf.nl/binnenland/22494788/_D66_wil_regels_voor_drone_gebruik_.html (zuletzt eingesehen am 14.04.2014).

Unbekannter Autor: Dutch Police hunt Cannabis Hemp growers with CannaChopper. In: *Dutch Daily News*, 28.04.2009, <http://www.dutchdailynews.com/dutch-police-hunt-cannabis-hemp-growers-with-canna-chopper/> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Unbekannter Autor: Eerst toezicht or orde dan pas praten verruiming wet. In: *Politieke Partij Democraten 66 (NL)*, <https://d66.nl/eerst-toezicht-op-orde-dan-pas-praten-verruiming-wet/> (zuletzt eingesehen am 14.04.2014).

Unbekannter Autor: Noodzaak gemeenten beschermen privacy inwoners. In: *Politieke Partij Democraten 66 (NL)*, <https://d66.nl/noodzaak-gemeenten-beschermen-privacy-inwoners/> (zuletzt eingesehen am 14.04.2014).

Unbekannter Autor: Onbemande helicopter spoort wietteelt op. In: *Nederlands Dagblad*, 28.04.2009, <http://www.nd.nl/artikelen/2009/april/28/onbemande-helicopter-spoort-wietteelt-op> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Unbekannter Autor: Politie zet vliegende 'hasjhond' in tegen hennepteelt. In: *Reformatorisch Dagblad*, 28.04.2009, http://www.refdag.nl/nieuws/binnenland/politie_zet_vliegende_hasjhond_in_tegen_hennepteelt_1_327323 (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

http://www.waarmaarraar.nl/pages/re/41001/Politie_gaat_miniheli_inzetten_tegen_hennepteelt_vona.html (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

<http://www.weedforum.eu/wietforum/topic/309-waarom-is-cannabis-eigenlijk-illegaal/> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

<http://www.wietforum.nl/topic/54294-cannachopper/> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

http://www.wietforum.nl/topic/54294-cannachopper/page_st_20 (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Filme

Easy Rider (USA 1969, R: Dennis Hopper).

RoboCop (USA 2014, R: José Padilha).

Fernsehsendungen und Videos

Arend, Anne: „Drohnen: Bald nur noch mit Führerschein?“. In: *heuteplus* vom 07.05.2015, <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2400288/Drohnen-Bald-nur-noch-mit-Fuehrerschein%253F> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Creative Mornings HQ: Sascha Lobo: Über Überwachung (On surveillance), <https://www.youtube.com/watch?v=d1qOkJcn2c4> (zuletzt eingesehen am 02.02.2016).

DxExNxNxlxS: Cannabis Sniffer Helicopter, <http://www.youtube.com/watch?v=lgCqGC6ilhc> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

HDMediaGroep: CannaChopper/ HemmepHeli in aktie, <http://www.youtube.com/watch?v=1CBMrHdsEus> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

rasismosinismo: Cannabis sniffer Cannachopper – weed – drugs, <https://www.youtube.com/watch?v=SAIOPGd8WOE> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

spiegel.tv: Spektakulärer Einsatz: Drohnen über Deutschland, <https://www.youtube.com/watch?v=EBVBaYvxW4> (zuletzt eingesehen am 02.02.2016).

Ueberwachungsdruck: Überwachung mit der Vorratsdatenspeicherung, <https://www.youtube.com/watch?v=bHo4BUT0emE> (zuletzt eingesehen am 02.02.2016).

Unbekannter Autor (a): „De Nederwietoorlog“. In: KRO Reporter, Sendung vom 02.03.2012, <http://reporter.kro.nl/seizoenen/2012/afleveringen/02-03-2012> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Unbekannter Autor (b): „Flugzeug beinahe mit Drohne kollidiert“. In: *heute Xpress*, 21.07.2015, <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2453028/Flugzeug-beinahe-mit-Drohne-kollidiert#/beitrag/video/2453028/Flugzeug-beinahe-mit-Drohne-kollidiert> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016).

Unbekannter Autor (c): W wie Wissen: Dronies sind die neuen Selfies, <http://www.daserste.de/information/wissen-kultur/w-wie-wissen/videos/dronies-sind-die-neuen-selfies-100.html> (zuletzt eingesehen am 02.02.2016).

wzamen01: HP computers are racist, <https://www.youtube.com/watch?v=t4DT3tQggRM> (zuletzt eingesehen am 29.01.2016), (2009).

Abbildungen

Abb. 1: *Cannachopper*. http://newsimg.bbc.co.uk/media/images/45717000/jpg/_45717140_jex_348629_de26-1.jpg (zuletzt eingesehen am 02.02.2016), Anmerkungen durch die Autor_innen.

Autor_innen

Carolin Rolf und Mary Shnayien studieren Medienwissenschaft und Gender Studies im Master an der Ruhr-Universität Bochum.

Kontakt: Carolin.Rolf@rub.de, Marie-Luise.Shnayien@rub.de